Ihre ALTERNATIVE ZUM MAINSTREAM ...
... und mehr Zeit für GUTE MUSIK.
Radio Qfm.
RADIO STATION

Qfm.media

Ausgabe 3 – Südbaden im Mai 2021

Radio Qfm.
RADIO STATION
https://www.qfm.network/

Geteilte Gesellschaft

#allesdichtmachen
#niewiederaufmachen
#lockdownfürimmer
Aktion von Kunstschaffenden verdeutlicht, wie tief die Gesellschaft gespalten ist

«**Jahrhundertrezession**»
Professor Kreiß über Macht und Verhältnismäßigkeit

«**Die Politik spielt mit Zahlen, wie kleine Kinder mit Sand**»
Die Logik hinter den Inzidenzzahlen

Bild: Pawel Czerwinski
Unsplash

Gipfel der Unverhältnismäßigkeit

Wegen Corona stürzt die Welt in eine Jahrhundertrezession, wird Macht in ungesunder Weise in den Händen weniger gebündelt.

von Prof. Dr. Christian Kreiß

RUBIKON

Erstveröffentlichung auf rubikon.news

Die weltweiten Corona-Maßnahmen schädigen die Gesundheit sowie die wirtschaftliche und soziale Integrität von Millionen Menschen. Das kostet am Ende auch Leben. Der Autor rechnet aus, dass mit den Regierungsbeschlüssen, die Ansteckungen verhindern sollen, etwa 14- bis 28-mal so viele Menschenleben vernichtet werden als durch das Virus selbst. Dieser Artikel ist das Manuskript einer Rede, die der Autor bei einer Corona-Demonstration am 17. April 2021 in München gehalten hat.

Weil die deutschen Leitmedien unsere Demo-Reden entweder totschweigen oder vollkommen irreführend darstellen, soll hier meine Rede auf der Corona-Demo in München am 17. April 2021 wiedergegeben werden (1).

Wirtschaftliche Entwicklung

Wir haben 2020 den größten Wirtschaftsabsturz seit Kriegsende erlebt. Ökonomen sprechen daher von einer Jahrhundertrezession: Die Weltwirtschaft ist um 4,4 Prozent abgestürzt. Grund dafür waren und sind die Lockdowns. Dadurch wurden die Bewegungen der Menschen in den Industrieländern um 50 Prozent, in den Entwicklungsländern um 60 Prozent heruntergefahren. Hunderttausende von Künstlern und Selbständigen sind dadurch bis heute arbeitslos, das Kulturleben liegt brach, wir haben enorme Kurzarbeit, steigende Selbstmordzahlen, Familientragödien. Millionen von Kindern gehen nicht in die Schule oder mit Masken, überall diese Masken, selbst im Freien, wo sie vollkommen sinnlos sind, wie zahllose wissenschaftliche Studien zeigen.

Natürlich gibt es das Virus. Es ist gefährlich für sehr alte und multimorbid stark vorerkrankte Menschen. Ich habe deswegen über sechs Monate nicht meine Eltern besucht. Aber die Lockdowns in unserem Lande sind vollkommen unverhältnismäßig. Sie richten einen ungleich größeren Schaden an, als sie Nutzen stiften. Der Schaden, den unsere Politiker, allen voran Merkel und Söder, in den letzten 13 Monaten angerichtet haben, ist der größte wirtschaftliche, soziale und menschliche Schaden seit Kriegsende. Das ist ein Skandal, weil vollkommen unverhältnismäßig. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Auswirkungen dieser Jahrhundertrezession

Besonders anschaulich sieht man das ganze Ausmaß der Zerstörung und die ganze Unsinnigkeit der Corona-Abwehrmaßnahmen, wenn man in die Dritte Welt schaut. Die Zahl der in Armut lebenden Menschen ist durch die Lockdowns dramatisch gestiegen. Am schlimmsten hat es die Kinder erwischt. Momentan verhungern weltweit wegen der Lockdowns in den Entwicklungsländern etwa 12.000 zusätzliche Kinder pro Tag (2). Derzeit gibt es etwa 10.000 Corona-Tote pro Tag (3). Das Median- und Durchschnittsalter der an oder mit Corona Verstorbenen liegt um die 80. Man kann nun grob folgende Rechnung machen.

Wenn man annimmt, dass die an oder mit Covid Verstorbenen vielleicht noch eine Lebenserwartung von 3 bis 5 Jahren gehabt hätten, so heißt das, dass durch Covid derzeit etwa 30.000 bis 50.000 Lebensjahre vernichtet werden. Nimmt man an, dass die durch die Lockdowns derzeit zusätzlich verhungernden 12.000 Kinder pro Tag noch eine Lebenserwartung von 60 bis 70 Jahren gehabt hätten, so heißt das, dass durch die Lockdowns 720.000 bis 840.000 Lebensjahre vernichtet werden. Es werden also durch die Corona-Verhinderungs-Maßnahmen etwa 14 bis 28 Mal mehr Lebensjahre vernichtet als gerettet.

Großdemonstration in Kassel am 20. März 2021 Foto: Qfm

In diese Zahlen ist noch nicht das Leid durch die geschlossenen Schulen, das Wegsperren der Kinder zu Hause, die stark gestiegenen Suizide, die aufgeschobenen Arztbe-

suche und so weiter, also die ganzen sozialen und gesundheitlichen Folgekosten enthalten. Ich rechne daher damit, dass durch die Corona-Verhinderungsmaßnahmen in der Dritten Welt mindesten 30 bis 50 Mal so viele Lebensjahre vernichtet wie gerettet werden. Auch bei uns in Deutschland werden meiner Einschätzung nach durch die Corona-Verhinderungs-Maßnahmen sehr viel mehr Lebensjahre vernichtet als gerettet.

Großdemonstration in Kassel am 20. März 2021 Foto: Qfm

Man verkauft uns hier einen Genozid als Heilmaßnahme. Das ist eine gigantische Lüge.

Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Unverhältnismäßigkeit auch bei uns

Diese Lockdowns sind vollkommen unverhältnismäßig, der Schaden ist ungleich höher als der Nutzen. Das gilt auch für Deutschland. Professor Raffelhüschen, ein Rentenexperte, hat ausgerechnet, dass in Deutschland durch die Lockdowns 10 bis 100 Mal so viele Lebensjahre vernichtet als gerettet werden.

Selbst der frühere amerikanische Finanzminister Steven Mnuchin sagte letzten Sommer im Juni, wenn eine zweite Corona-Welle kommt, dann wird es keine Lockdowns geben, denn die seien unverhältnismäßig. Der Schaden sei größer als der Nutzen, selbst der gesundheitliche. Von dieser Einsicht sind wir in Deutschland noch weit entfernt. Unsere ergriffenen Covid-Maßnahmen waren und sind vollkommen unverhältnismäßig. Mittel und Zweck stehen in keinerlei vernünftigem Verhältnis. Wir müssen sie sofort beenden. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Was sagen unsere Politiker und die Presse dazu?

Entwicklungsminister Müller (CSU) weiß das, was ich gerade zu den Entwicklungsländern gesagt habe, ganz genau. Der CSU-Minister sagte 2020: „An den Folgen der Lockdowns werden weit mehr Menschen sterben als am Virus“.

Die einzig logische Konsequenz aus dieser Erkenntnis des Herrn Müller sollte, bei gesundem Menschenverstand betrachtet, sein, dass man sofort die Lockdowns beendet. Denn dann würden auch die dadurch verursachten Tode beendet. Aber genau das sagt der CSU-Minister nicht, sondern nennt alle möglichen irrelevanten Gegenmaßnahmen. Das ist in hohem Ausmaß heuchlerisch und verlogen. Genauso macht es die NGO Oxfam, die Zahlungen von der Großindustrie bekommt und die Süddeutsche Zeitung. Alle schweigen sich aus über die einzig sinnvolle Maßnahme, die sofortige Beendigung der Lockdowns. Das ist ungeheuer irreführend, heuchlerisch und verlogen. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Apropos Medien

Nicht nur zum Elend in anderen Ländern berichten unsere Staats- und Mainstreammedien heuchlerisch und verlogen, sondern auch zu Modellen, die anders, menschlicher mit diesem Virus umgehen: zum Beispiel zu Schweden, dem Lieblingsfeind der deutschen Staats- und Privatmedien. Die Staatsmedien bekommen ihre Order von oben. Unsere Privatmedien sind in Händen von einem knappen Dutzend von Milliardärs- oder Multimillionärsfamilien, die uns wegen ihrer Milliarden Tag und Nacht mit ihrer Privatmeinung beschallen dürfen.

In Schweden war der Umgang mit dem Virus tatsächlich völlig anders als bei uns, extrem menschlich statt unmenschlich und freiheitsverachtend wie in Deutschland. Es gab praktisch keine Masken, keinen Maskenzwang, keine Lockdowns, keine Schulschließungen, wenig Angst, so gut wie keine Denunziationen. Es war einfach ein menschlicher Umgang mit dem Virus.

Das hat die deutschen Politiker und Medien in ihrem Hochmut ungeheuer gestört, denn dadurch wurde ja tagtäglich der unmenschliche, freiheitsabwürgende, zerstörerische, permanent angstschürende Umgang mit dem Virus in Deutschland in Frage gestellt. Also wurden die schwedischen Maßnahmen irreführend, verzerrt und verlogen dargestellt, damit die guten deutschen Leser nicht auf dumme Gedanken kommen. Deshalb wurde dieses menschliche Gegenbeispiel niedergemacht.

In Deutschlandradio konnten wir am 5. August 2020 lesen: „Schweden verzeichnet trotz lockerer Corona-Maßnahmen einen mit Deutschland vergleichbaren Wirtschaftseinbruch“. Das war eine Lüge in den deutschen Staatsnachrichten. Denn zu dieser Zeit war der Wirtschaftsabsturz in Deutschland ziemlich genau doppelt so stark wie in Schweden.
In der Süddeutschen Zeitung schrieb am 24.8.2020 der Leiter der Wirtschaftsredaktion, Dr. Marc Beise: „Die ökonomischen Kosten sind in beiden Ländern praktisch gleich.“ Entweder kann der Mann, Dr. Marc Beise, keine Zahlen lesen. Dann ist er auch dem falschen Posten als Chef des Wirtschaftsresorts. Oder Dr.

Marc Beise, Leiter der Wirtschaftsredaktion der Süddeutschen Zeitung, hat gelogen. Ich wiederhole. Dr. Marc Beise, Leiter der Wirtschaftsredaktion der Süddeutschen Zeitung, hat gelogen.

Die Bild-Zeitung schrieb am 20.8.2020: „Wegen Corona: Schweden hat die meisten Todesfälle seit 150 Jahren“. Das war eine absolut irreführende Darstellung. Denn was die Bild-Zeitung verschwieg, war, dass sich die Einwohnerzahl in Schweden in diesen 150 Jahren verzweieinhalbfacht hatte. Die Gesamtmortalität Schwedens pro eine Million Einwohne lag 2020 nicht signifikant höher als in den Jahren 2016, 2017 und 2018. So läuft in Deutschland die Berichterstattung in den Mainstream-Medien. Selbst die Covid-Mortalität Schwedens ist niedriger als in einigen anderen Ländern und nicht sehr viel höher als in Deutschland.

Unsere Leitmedien berichten in einem Ausmaß unehrlich, unwahrhaftig, heuchlerisch und lügnerisch, dass es schier unfassbar ist.

Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Die Schere geht auf — Gewinner und Verlierer

Bis jetzt haben den einen Blick auf das Elend geworfen, das durch die Lockdowns verursacht wird. Jetzt wollen wir uns einmal die Gegenseite ansehen. Während auf der einen Seite Millionen von Menschen durch unsere Bundesregierung, durch unsere Landeregierung ins Unglück gestürzt, in Existenzaufgabe gestürzt, in Arbeitslosigkeit gestürzt werden, profitieren auf der anderen Seite einige wenige Großkonzerne und Multimilliardäre in noch nie dagewesenem Maße von dem Elend der anderen. Ich betone: Sie profitieren durch, wegen des Elends. Weil zahllose Selbständige und Mittelständler in den Untergang getrieben werden, werden die großen reich und reicher, Stichwort amazon: Mögen die Innenstädte zugrunde gehen, es profitieren die großen Konzerne und die Oligarchen-Milliardäre dahinter.

Aber genauso in Deutschland. Stichwort BMW. Auf der Hauptversammlung letztes Jahr, während der Lockdowns, haben sich die Eigentümer noch schnell eine Dividende von weit über einer Milliarde gegönnt, die vor allem an zwei Multimilliardäre fließt, Quandt und Klatten — gleichzeitig werden vom Konzern Millionen Euro in Form von Kurzarbeitergeld kassiert, die wir Steuerzahler alle zahlen, dank sei Merkel und Söder. Das ist ein Skandal. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Stichwort Daimler: Die Hauptversammlung hat vor Kurzem die Dividende um über 40 Prozent erhöht, das ist etwa eine halbe Milliarde Euro mehr als im Vorjahr. Die Dividenden fließen zum größten Teil an Multimillionäre und Milliardäre. Gleichzeitig erhält Daimler hunderte Millionen Euro an Staatsgeldern, zum Beispiel für Kurzarbeit oder Elektroprämien die wir Steuerzahler alle finanzieren. Wir alle finanzieren also die Dividenden an die Multimillionäre durch Steuertransfers. Das ist ein riesiges Unrecht, was unsere Politiker, allen voran Merkel und Söder hier machen. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Die Großen fressen die Kleinen

In Krisenzeiten kann man riesige Gewinne machen. Ein Beispiel: Am Kursabsturz von Wirecard hat eine Gruppe von short-Spekulanten, die auf sinkende Kurse wetteten, laut Wall Street Journal an zwei (!) Tagen letzten Juni 2,6 Milliarden Dollar Gewinne gemacht. Das ist ein erster Vorgeschmack: Wir bekommen eine Ahnung welche Gewinne erst locken, wenn ganze Industriebranchen, ganze Volkswirtschaften kollabieren. Und unsere Politiker schauen zu, ja applaudieren.

Wie man so richtig vom Elend anderer profitieren, durch das Elend anderer so richtig reich werden kann, zeigt die große Finanz- und Wirtschaftskrise von 1907. Damals hat JP Morgan mit seinem Bankenimperium einen riesigen Wirtschaftsabsturz herbeigeführt, indem er im August neue Kredite verweigerte. Im Crash hat er seinen Konkurrenten zugesehen, wie sie pleitegehen, billig Aktien aufgekauft und riesige Marktanteile gewonnen. Nach der Krise war er unendlich viel reicher als davor.

Dieses Spiel klappt heute genauso. Je länger die Lockdowns, desto schlimmer geht es dem Mittelstand und den Selbständigen, desto höher die Marktanteilsgewinne, desto höher die Profite. Lockdowns sind ein Segen für die Großen, für die Konzerne, für die Milliardäre und ihre Helfershelfer, die Politiker. Je länger, je härter, je abwürgender, desto besser, desto mehr sprudeln die Gewinne. Ich war sieben Jahre Investmentbanker.

Wie kommt man zu möglichst langen Lockdowns? Der Schlüssel dazu ist:

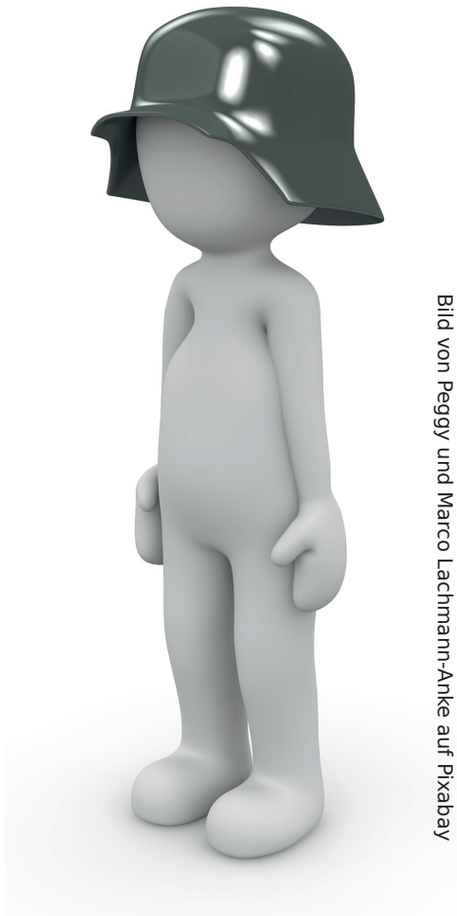


Bild von Peggy und Marco Lachmann-Anke auf Pixabay

ANGST!!! Soviel Angst wie irgend möglich.

Angst frisst Hirn. Die Menschen werden betäubt. Je größer die Angst, desto länger und härter lassen sich die Menschen die Lockdowns bieten, ohne sie zu hinterfragen. Angst ist der Schlüssel.

Sie wird SYSTEMATISCH geschürt. Dazu gibt es sogar ein internes Papier des Innenministeriums vom Frühjahr 2020, das sagt, dass Angst bewusst geschürt werden soll, gerade bei Kindern und Jugendlichen. Hier läuft systematische, unrechtmäßige Panikmache. Das ist ein großes Unrecht.

Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Die Strategie funktioniert. Durch die Lockdowns besitzen heute 20 Multimilliardäre genauso viel Vermögen wie die untere Hälfte der Erdbevölkerung, wie knapp vier Milliarden Menschen zusammen. Vor 10 Jahren brauchte man dafür noch 388 Milliardäre. Wir sehen eine enorme Machtkonzentration and der obersten Spitze der Machthierarchie.

Fonds wie Blackrock machen die höchsten Gewinne der Geschichte. Die Gewinne der Investmentbanken schießen nach oben. Der Vermögenszuwachs von Oligarchen wie Bill Gates, Jeff Bezos, Zuckerberg, Brin, Page ist geschichtlich einzigartig. Diese Leute hat nie jemand gewählt. Sie werden aber wie Staatschefs von unserer rückgratlosen Regierung empfangen, bekommen prime time im deutschen Staatsfernsehen. Vermögenszuwachs übersetzt sich in politischen Machtzuwachs über Parteispenden, Lobbyismus und den Kauf von Politikern. Aber diese Oligarchen hat nie jemand gewählt. Das sind absolut antidemokratische Prozesse, demokratiezerstörende Prozesse. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Faschismus

Und damit komme ich zum entscheidenden Punkt. Die Bündelung von Macht in den Händen sehr weniger, sehr vermögender, nicht demokratisch gewählter Menschen nimmt durch die Lockdowns, durch die bewusste, geplante und orchestrierte Angstverbreitung dramatisch zu. Bündel heißt auf Italienisch il fascio. Daher kommt der Begriff Faschismus.

Ich habe die große Sorge, dass Corona für diese Zwecke bewusst missbraucht wird, dass die ganze Angsterzeugung mit der Absicht gemacht wird, faschistische Prozesse voranzutreiben, konkret:

Die Bündelung von Macht in den Händen von Wenigen, die von niemandem gewählt wurden. Das sind sehr gefährliche, antidemokratische Entwicklungen. Ich habe große Sorge um unsere Demokratie.

Ich habe die große Sorge, dass unsere Grundrechte dauerhaft eingeschränkt werden. Ich habe die große Sorge, dass unser wunderbares Grundgesetz, das wir uns mit so viel Leid errungen haben, immer mehr ausgehebelt wird. Dagegen will ich mich wehren. Das spüren, glaube ich, irgendwie alle, die hier sind. Deshalb sind wir hier auf dieser friedlichen Demo: für Freiheit, für Demokratie, für Menschenwürde und für unsere kostbaren Grundrechte. Deshalb stehen wir hier und demonstrieren.

Ermutigung

Zum Schluss möchte ich aber uns alle ermutigen. Es gibt eine neue Partei: dieBasis. Dort gibt es einen Block Achtsamkeit, Beachtung der Menschlichkeit. Woher kommt Gesundheit? Woher kommt innere Stärke? Ich glaube, wir können ganz viel Kraft schöpfen aus geistiger, aus spiritueller Entwicklung, aus Meditation, Beten, innerer Versenkung egal, welcher Religion oder Strömung. Dadurch finden wir Kraft in uns. Innere Erkenntnis ist oft sehr schmerzhaft. Man muss ungeheuer ehrlich und aufrichtig sein. Nach dem Motto „Erkenne dich selbst“ erkennt man schließlich auch die Welt sehr viel besser als zuvor.

Wir haben ungeheure Kraft in uns. Wir nutzen unser Hirn nur zu wenigen Prozent. Wir nutzen unser Herz vermutlich nur zu wenigen Promill. Lasst uns innerlich stark werden, dann können wir auch äußerlich stark werden, dann können wir das große Unrecht überwinden.

Leute, lassen wir uns nicht entmutigen! Vernunft und gesunder Menschenverstand werden siegen! Lawinen beginnen mit wenigen Steinchen oder Schneeflocken ganz oben. Lasst uns mit Wahrheit, Mut und Kraft eine kritische Menschenmasse gewinnen und eine Lawine auslösen.

Lassen wir uns nicht unterkriegen! Echte Stärke kommt von innen, von innerer Überzeugung, aus geistigen, aus spirituellen Quellen. Die schenken ungeheure Lebenskraft, Kraft der Zuversicht, Kraft des Vertrauens!

Leute, lasst Euch nicht entmutigen, das ist genau das, was sie wollen! Schöpft Kraft, Freude und Zuversicht aus dem Wissen, dass Ihr Euch für das Richtige, für die Wahrheit, für das Menschliche einsetzt! Deshalb stehen wir hier und demonstrieren.

Quellen und Anmerkungen:

(1) Die wissenschaftlichen Quellen zu allen genannten Zahlen, Daten, Fakten und Zitaten finden sich in meinen Veröffentlichungen der letzten Monate (https://menschengerechtewirtschaft.de/artikel). Das gesprochene Wort war natürlich teilweise vom Redemanuskript abweichend
(2) Oxfam 25. Januar 2021: https://oxfamilibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/621149/bp-the-inequality-virus-250121-en.pdf
(3) https://www.worldometers.info/coronavirus/, abgerufen 15. April 2021

Christian Kreiß, Jahrgang 1962, studierte Volkswirtschaftslehre und promovierte in München über die Große Depression 1929 bis 1932. Nach sieben Jahren Berufstätigkeit als Investmentbanker in verschiedenen Geschäftsbanken unterrichtet er seit 2002 als Professor für Finanzierung und Wirtschaftspolitik an der Hochschule Aalen. Er ist Autor mehrerer Bücher.

Weitere Informationen unter www.menschengerechtewirtschaft.de.

Die wahren Covid-19 Inzidenzen

Von Willi Steinfeld und Dr. Joachim Dengler **http://covid.joachimdengler.de**
auf dem Blog *„Covid-Fakten"*

Ob wir wollen oder nicht, seit geraumer Zeit werden wir täglich aufs neue mit den aktuellen 7-Tage Inzidenzwerten konfrontiert. Langsam aber stetig und am Anfang nahezu unbemerkt ist diese Kennzahl in unser Leben eingedrungen. Und mittlerweile beeinflusst sie uns alle nachhaltig. Waren R-Wert und Verdopplungszahl noch abstrakte Größen, unter denen sich Normalsterbliche eigentlich nicht wirklich etwas vorstellen konnten, so wurde mit der 7-Tage Inzidenz ein bestechend einfaches Konstrukt etabliert. Von mathematischer Schlichtheit, für jeden greifbar und damit klassisch-elegant.

Die 7-Tage Inzidenz: **Die Summe der innerhalb der letzten 7 Tage neu an Covid-19 Erkrankten in einer Stadt oder einem Landkreis normiert auf 100.000 Einwohner.**

Heureka! Waren Verdopplungszahl und R-Wert irgendwie nicht greifbar, man musste sie einfach nur glauben, so hat man mit der 7-Tage Inzidenz endlich eine unbestechliche Größe gefunden, mit der das Infektionsgeschehen in den verschiedenen Orten verglichen werden kann. Einfach genial!

Unbestechlich? Wirklich unbestechlich?

Wie heißt es doch so treffend: Traue keiner Statistik, die Du nicht selber gefälscht hat. Daher erscheint es opportun zu prüfen, ob die Inzidenz wirklich so unbestechlich und unschuldig ist, wie es den Anschein hat. Oder leben wir mittlerweile wirklich in einer post-faktischen Welt? Einer Welt, in der sogar angesehene Behörden nach belieben Fake News verbreiten?

Achtung Spoiler-Alarm!

Ganz so unschuldig unbestechlich ist die 7-Tage Inzidenz tatsächlich nicht. Und damit meine ich nicht einmal, den mittlerweile weitestgehend bekannten Fakt, dass die Höhe der 7-Tage Inzidenz in direktem, kausalen Zusammenhang mit der Anzahl der durchgeführten Tests steht. Nein, die weniger offensichtlichen Haken an der Sache sind versteckter. Um die zu erkennen, muss man sich bis an die Quelle vorarbeiten. Man muss sehr tief in die Untiefen der RKI-Originaldaten vorstoßen. Eine dröge Arbeit, die sich aber lohnt.

Glaubt man den offiziellen Veröffentlichungen und der Tagespresse, dann gründet die 7-Tage Inzidenz auf neuen Infektionen. Und eigentlich muss sie das auch. Denn das Infektionsschutzgesetz setzt als Schwellenwerte für die zu ergreifenden Schutzmaßnahmen 35, 50 und 100 Neuinfektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 je 100.000 Einwohner innerhalb von sieben Tagen. Und da im Wort „Neuinfektionen" die Wörter „Neu" und „Infektion" stecken, müssen also alle diejenigen Menschen gezählt werden, die eine neue Infektion haben. Das heißt aber auch, dass eben auch nur genau diese gezählt werden dürfen.

Und hier fängt das ganze Dilemma an. **Denn wie zählt man „neu" und wer ist eigentlich „infiziert"?**

Die Frage nach dem „neu" ist nicht trivial. Liegt doch der genaue Zeitpunkt der Infektion regelmäßig im Dunkeln. Viren sind klein und man sieht sie selten. Daher weiß man in aller Regel nicht genau, wann der genaue Infektionszeitpunkt war. Daher bleibt nichts anderes übrig als andere bekannte Daten heranzuziehen, um so das Attribut „Neu" möglichst einzugrenzen und ihm nahe zu kommen.

Und dann die zweite Frage. Wer ist denn eigentlich „infiziert"? Auch diese Frage ist alles andere als trivial. Das Infektionsschutzgesetz definiert eine Infektion ganz klar als die Aufnahme eines Krankheitserregers **und** seine nachfolgende Entwicklung oder Vermehrung im menschlichen Organismus. Das reine Auffinden eines Krankheitserregers (z.B. mittels PCR-Tests) reicht da eigentlich nicht aus. Nein, der Krankheitserreger muss sich ja auch im Körper entwickeln oder vermehren.

Wie löst das RKI diese Dilemma?

Auf dem RKI-Dashboard schreibt das RKI zur ersten Frage folgendes:

„Für die Gesamtzahl pro Bundesland / Landkreis werden die den Gesundheitsämtern nach Infektionsschutzgesetz gemeldeten Fälle verwendet, die dem RKI bis zum jeweiligen Tag um 0 Uhr übermittelt wurden. Für die Darstellung der neu übermittelten Fälle pro Tag wird das Meldedatum verwendet – das Datum, an dem das lokale Gesundheitsamt Kenntnis über den Fall erlangt und ihn elektronisch erfasst hat." (RKI-Dashboard; Stand 10.04.2021)

Das RKI setzt also näherungsweise das Datum der Meldung mit dem Datum der Infektion gleich. Man könnte sich jetzt natürlich fragen, warum nicht zur Inzidenzberechnung stattdessen das Datum, an dem die Testung stattgefunden hat, herangezogen wird. Oder ist der Unterschied zwischen beiden Daten so gering, dass er vernachlässigbar ist?

Bild: Pixabay

Hierzu schreibt das RKI wieder:
„Zwischen der Meldung durch die Ärzte und Labore an das Gesundheitsamt und der Übermittlung der Fälle an die zuständigen Landesbehörden und das RKI können einige Tage

vergehen (Melde- und Übermittlungsverzug). Jeden Tag werden dem RKI neue Fälle übermittelt, die am gleichen Tag oder bereits an früheren Tagen an das Gesundheitsamt gemeldet worden sind.“ (RKI-Dashboard; Stand 10.04.2021)

Aha, es kommt also zu einem Meldeverzug. Das ist dem RKI bewusst. Daher führt man auf dem Dashboard weiter aus, dass der genaue Infektionszeitpunkt der gemeldeten Fälle in aller Regel nicht ermittelt werden könne und daher das Meldedatum an das Gesundheitsamt den Zeitpunkt der Feststellung der Infektion (Diagnosedatum) am besten abbilde und damit das aktuelle Infektionsgeschehen widerspiegele.

Soweit, so gut. Das klingt ja erst einmal plausibel. Insbesondere dann, wenn der Meldeverzug klein ist, es also geringe Verzerrung bei der Berechnung der Neuinfektionen gibt. Aber ist das auch so? Stimmt es, dass die Meldeverzögerung nur wenig Einfluss auf die Berechnung der Inzidenzen hat?

Die Antwort liefert ein Blick in die täglich veröffentlichten RKI-Daten. Denn neben dem Meldedatum wird dort auch das Erkrankungsdatum mit angegeben. Dazu bemerkt das RKI folgendes:

„Das Erkrankungsdatum ist der Tag, an dem der Patient nach eigener Angabe bzw. nach Angabe des behandelnden Arztes mit klinischen Symptomen erkrankt ist. Das Erkrankungsdatum kann wegen der sehr zeitigen Labortests auch nach dem Meldedatum liegen. Liegt dem Gesundheitsamt das Erkrankungsdatum nicht vor, so wird alternativ das Meldedatum genutzt.“ (RKI-Dashboard; Stand 10.04.2021)

Das hört sich doch zunächst einmal sehr plausibel an. Man erkrankt – sprich man entwickelt Symptome – erst ein paar Tage nachdem man neu infiziert wurde. Das Meldedatum, sofern die Meldung schnell erfolgt, liegt also dem Infektionszeitpunkt näher als das Erkrankungsdatum. Damit sollte das Meldedatum den Zeitpunkt der Infektion näherungsweise gut beschreiben können. Und entwickelt ein positiv Getesteter erst gar keine Symptome, so gibt es ja kein Erkrankungsdatum im eigentlichen Sinne und man muss ohnehin mit dem Meldedatum vorlieb nehmen. Zumindest wenn man konstatiert, dass ein symptomlos positiv Getesteter als Infizierter nach dem Infektionsschutzgesetz gilt. Und natürlich sofern man das Datum der Testung nicht gleich mit erfasst.

Berlin Großdemo am 1. August 2020. Foto Qfm

Aber machen wir einfach die Probe aufs Exempel. Damit das Meldedatum zur Identifizierung neuer Fälle geeignet ist, sollte es eigentlich fast immer vor dem Erkrankungsdatum liegen oder darf maximal mit dem Erkrankungsdatum zusammenfallen. Und im zweiten Fall muss man natürlich die symptomlosen Fälle herausrechnen, weil in diesem Fällen ja ohnehin das Meldedatum willkürlich mit dem Erkrankungsdatum gleichgesetzt wird. Ansonsten würde die Auswertung verfälscht.

Betrachten wir also die RKI-Daten: Stand 10.04.2021 sind in der RKI-Datenbank ca. 1,62 Millionen Datensätze verzeichnet. Ein Datensatz enthält in der Regel einen Getesteten, in sehr seltenen Fällen können es allerdings auch mehrere Getestete sein. Ca. 1,12 Millionen der Datensätze sind dort als symptomatisch gekennzeichnet. Da ja in den Fällen, in denen keine Erkrankung vorlag das Erkrankungsdatum ohnehin vom RKI dem Meldedatum gleichgesetzt wurde, betrachten wir lediglich die Datensätze mit symptomatischen Fällen. Dazu prüfen wir, in wie vielen Fällen das Meldedatum zeitgleich zum oder vor dem Erkrankungsdatum liegt.

Das Ergebnis ist mehr als schockierend. Nur in kläglichen 66.592 Fällen von den 1,12 Millionen betrachteten trifft dies zu. Das sind weniger als 6% der Fälle. Das Meldedatum kann daher per se nicht geeignet sein, als zeitliche Größe für Neuinfektionen im Sinne des Infektionsschutzgesetzes herzuhalten. Denn auch wenn das Erkrankungsdatum Schwächen aufweist, so ist es in 94% der Fälle das genauere Datum.

Denn es geht immerhin darum, Maßnahmen, die direkt in die Grundrechte aller Bürger eingreifen, zu triggern. Ein wenig Sorgfalt sollte der Bürger da von den Behörden erwarten dürfen. Aus diesem Grunde dürfen nur diejenigen Infizierte in die Berechnung einfließen, die innerhalb der relevanten 7-Tagefrist infiziert wurden, Meldenachzügler gehören nicht in die Berechnung, denn sie stehen in keinerlei Zusammenhang mit der aktuellen Lage. Nebenbei bemerkt, der größte beobachtete zeitliche Versatz zwischen Melde- und Erkrankungsdatum liegt bei läppischen 411 Tagen. „Knapp“ daneben ist eben auch vorbei.

Wie bereits bemerkt, aus diesem Grunde erscheint es als unangemessen, das Meldedatum zur Berechnung der 7-Tage Inzidenz. Mangels Kenntnis des tatsächlichen Infektionsdatums muss daher das vom RKI erfasste Erkrankungsdatum verwendet werden. Auch das ist nicht perfekt, aber um Längen besser als der Status quo.

Kommen wir nun zum zweiten Dilemma des RKI. Wer ist denn eigentlich „Infizierter“ im Sinne des Infektionsschutzgesetzes?

Auch diese Frage ist alles andere als trivial. Das Infektionsschutzgesetz definiert eine Infektion ganz klar als die Aufnahme eines Krankheitserregers und seine nachfolgende Entwicklung oder Vermehrung im menschlichen Organismus. Wie sieht das das RKI und wie ist das Vorgehen? Auf dem RKI-Dashboard findet sich dazu der folgende Hinweis:

„In Einklang mit den internationalen Standards der WHO und des ECDC wertet das RKI alle labordiagnostischen Nachweise von SARS-CoV-2 un-

abhängig vom Vorhandensein oder der Ausprägung der klinischen Symptomatik als COVID-19-Fälle. Unter COVID-19-Fällen werden somit sowohl akute SARS-CoV-2-Infektionen als auch COVID-19-Erkrankungen zusammengefasst."
(RKI-Dashboard; Stand 10.04.2021)

Etwas erstaunlich liest sich der Verweis auf die internationalen Standards der WHO. Denn das RKI steht mit seinem Vorgehen im direkten Widerspruch zur WHO. Diese hat bereits im Januar 2021 die Problematik von vermehrt falsch positiven Ergebnissen bei der alleinigen Verwendung von PCR-Tests erkannt und offiziell festgestellt, dass ein einzelner positiver PCR–Test ohne klinische Symptomatik nicht zum Beweis einer Infektion ausreicht.

Hier der Originaltext der WHO Veröffentlichung :

„WHO guidance „Diagnostic testing for SARS-CoV-2" states that careful interpretation of weak positive results is needed . The cycle threshold (Ct) needed to detect virus is inversely proportional to the patient's viral load. Where test results do not correspond with the clinical presentation, a new specimen should be taken and retested using the same or different NAT technology.

WHO reminds IVD users that disease prevalence alters the predictive value of test results; as disease prevalence decreases, the risk of false positive increases. This means that the probability that a person who has a positive result (SARS-CoV-2 detected) is truly infected with SARS-CoV-2 decreases as prevalence decreases, irrespective of the claimed specificity.

Most PCR assays are indicated as an aid for diagnosis, therefore, health care providers must consider any result in combination with timing of sampling, specimen type, assay specifics, clinical observations, patient history, confirmed status of any contacts, and epidemiological information." (1)

Die WHO stellt also in ihrer Veröffentlichung fest:

1. Stimmt das Testergebnis nicht mit dem klinischen Bild überein (z.B. fehlende Sympomatik), so soll eine Bestätigung dieses Testergebnisses durch eine Testwiederholung erfolgen. (Anm.: Im Gegensatz zur WHO Forderung werden die ermittelten Ct-Werte in Deutschland immer noch nicht flächendeckend mitgeteilt. Diese sind allerdings ein starkes Indiz für die vorliegende Virenlast und gleichzeitig ein wichtiges Indiz auf ein falsch positives Ergebnis ohne Infektion in Sinne des Infektionsschutzgesetzes. Zweittests bei positiven Erstergebnissen werden in Deutschland bis auf wenige Ausnahmen (wie z.B. bei Fußballvereinen) nicht durchgeführt. Und selbst wenn – es ist in Deutschland zurzeit offiziell immer noch nicht möglich, sich bei einem falsch-positiven PCR-Testergebnis mit einem negativen Zweittest frei zu testen. Eben diese Möglichkeit impliziert allerdings die WHO Veröffentlichung.)

2. Im Klinischen Alltag werden PCR-Tests normalerweise zur diagnostischen Unterstützung verwendet. D.h. man testet Personengruppen mit einer hohen Prävalenz auf die entsprechende Krankheit. Häufig erfolgt dies zur Absicherung einer bestehenden Diagnose und zum Ausschluss von Differentialdiagnosen. In diesem Umfeld ist die PCR ein herausragendes Werkzeug und die Testergebnisse können als sehr zuverlässig bezeichnet werden. Falsch-positive Ergebnisse bleiben dabei die Ausnahme. In Gegensatz dazu finden die laufenden Massentests bei Personengruppen statt, die nur eine sehr geringe Prävalenz besitzen. In einem solchen Umfeld ändert sich die Zuverlässigkeit der Testergebnisse dramatisch. Es steigt die Anzahl der falsch-positiven Ergebnisse im Verhältnis zu den tatsächlich positiven Ergebnissen sprunghaft an. Je häufiger man testet, desto stärker wird dieser Effekt. Am Ende kann es sogar dazu kommen, dass die falschen die richtigen Ergebnisse deutlich überwiegen. Darauf weist auch die WHO im zweiten Absatz hin und stellt damit direkt die nationale Teststrategie in Deutschland infrage. Diese zielt ja auf immer mehr und ausgedehntere Testungen an vermeintlich Gesunden ab.

3. Im dritten Abschnitt der Veröffentlichung zieht die WHO das Fazit, dass die PCR lediglich als diagnostische Unterstützung dienen darf. Ein positives Testergebnis im „luftleeren Raum" kann laut WHO keine Aussage darüber treffen, ob eine Infektion vorliegt oder nicht.

Während das RKI weiterhin die WHO Richtlinien ignoriert und auch auf mehrfache Rückfragen durch den Journalisten Boris Reitschuster bei der Bundespressekonferrenz unwirsch reagiert und nur ausweichend antwortet, hat diese bereits Einzug in die österreichische Rechtsprechung gefunden. (Anm.: In Österreich gilt bislang dieselbe eine Falldefinition, wie in Deutschland. Auch in Österreich führte bisher ein positiver PCR-Test unabhängig von klinischer Symptomatik dazu als Infizierter zu gelten).

Bundesland	Datum	7-Tage Inzidenz				37% Anteil Symptomatische
		RKI-Modell (Szenario 1)	WHO-konservativ (Szenario 2)	RKI ohne Meldeverzerrung (Szenario 3)	WHO ohne Meldeverzerrung (Szenario 4)	Verhältnis: 2/1
Baden-Württemberg	4/24/2021	187.5	71.6	151.8	35.8	38%
Bayern	4/24/2021	175.8	58.4	150.1	32.7	33%
Berlin	4/24/2021	132.2	46.5	101.7	16.1	35%
Brandenburg	4/24/2021	129.2	49.8	103.2	23.8	39%
Bremen	4/24/2021	163.7	21.1	151.5	9	13%
Hamburg	4/24/2021	104.6	29.8	89.9	15	28%
Hessen	4/24/2021	176	57.7	148.2	29.9	33%
Mecklenburg-Vorpommern	4/24/2021	139.2	101	101.4	63.2	73%
Niedersachsen	4/24/2021	113.2	52.9	90	29.6	47%
Nordrhein-Westfalen	4/24/2021	182.9	59.5	155.4	32	33%
Rheinland-Pfalz	4/24/2021	139.6	37.1	120.9	18.4	27%
Saarland	4/24/2021	122.3	32.8	105.9	16.4	27%
Sachsen	4/24/2021	212.1	88.9	175.5	52.3	42%
Sachsen-Anhalt	4/24/2021	166.2	76.9	133.4	44.1	46%
Schleswig-Holstein	4/24/2021	75.7	30.2	61.4	15.8	40%
Thüringen	4/24/2021	218.7	128.3	158.3	67.9	59%

Quelle: Robert-Koch-Institut

Das Wiener Verwaltungsgericht schrieb dazu in seinem Urteil vom 21.03.2021 folgendes:

„Laut einer Studie aus dem Jahr 2020 (Bullard, J., Dust, K., Funk, D., Strong, J. E., Alexander, D., Garnett, L., … & Poliquin, G. (2020). Predicting infectious severe acute respiratory syndrome coronavirus 2 from diagnostic samples. Clinical Infectious Diseases, 71(10), 2663-2666.) ist bei CT-Werten größer als 24 kein vermehrungsfähiger Virus mehr nach-

weisbar und ein PCR Test nicht dazu geeignet, die Infektiosität zu bestimmen. […]

Es erfüllt somit keiner der drei vom Gesundheitsminister definierten „bestätigten Fälle" die Erfordernisse des Begriffs „Kranker/Infizierter" der WHO. Das alleinige Abstellen auf den PCR-Test […] wird von der WHO abgelehnt. [...] Sollte die Corona-Kommission die Falldefinition des Gesundheitsministers zugrunde gelegt haben, und nicht jene der WHO; so ist jegliche Feststellung der Zahlen für „Kranke/Infizierte" falsch" (2)

Das österreichische Urteil ist rechtskräftig und eine Revision ist nicht möglich. Alle getroffenen Maßnahmen stehen damit in Österreich zur Disposition.

Meldeverzug
Verhältnis 3/1
22%
19%
15%
23%
20%
7%
14%
16%
27%
20%
15%
13%
13%
17%
20%
19%
28%

Zurück nach Deutschland …

Es gibt also zwei Punkte, die die aktuelle Berechnung des Inzidenzwertes durch das RKI als fragwürdig erscheinen lassen. Den nachgewiesenen, ausgeprägten Meldeverzug und das fortlaufende ignorieren der bestehenden WHO Regeln. Daher habe ich mich dazu entschlossen, die täglichen 7-Tage Inzidenzen mit den Originaldaten des RKI neu zu berechnen. Dabei sollen vier Szenarien kalkuliert werden:

1. RKI-Modell: Berechnung anhand der aktuellen RKI-Vorgaben. (Meldedatum + symptomatische und asymptomatische Fälle gleichermaßen)

2. WHO-konservativ: Die Berechnung wie beim RKI-Modell anhand des Meldedatums allerdings entsprechend den WHO Vorgaben werden ohne Symptomlose nicht berücksichtigt.

3. RKI ohne Meldungsverzerrung: Hier werden sowohl symptomatische wie auch asymptomatische Fälle innerhalb des 7-Tage Zeitfensters gezählt, aber des Meldedatums wird das Referenzdatum also der Erkrankungsbeginn ausgewertet.

4. WHO ohne Meldungsverzerrung: Dieses Szenario genügt den Vorgaben der WHO und der Vorgabe nur „neue" Fälle zu zählen am ehesten. Es nur symptomatische Fälle mit Erkrankungsbeginn innerhalb des 7-Tage Zeitfensters gewertet.

Die so ermittelten 7-Tages-Inzidenzen für alle Bundesländer sind gleichermaßen ernüchternd wie erschreckend:

Diskutieren wir gerade in Deutschland einen erneuten Lockdown, weil wir die 100'er Grenze vielerorts überschritten haben, so zeichnet sich bei realistischer Berechnung der 7-Tage Inzidenzen ein gänzlich anderes Bild ab.

Würden wir den WHO Vorgaben folgen ohne uns überhaupt um das Problem der Meldeverzerrung zu kümmern, der Lockdown wäre vom Tisch.

In keinem Bundesland lägen die Inzidenzen über den kritischen 100 und vielerorts sogar im Bereich der 35. Wir würden aktuell über Öffnungsperspektiven diskutieren nicht über Schließungen.

Und würden wir gar neben den WHO Vorgaben sogar berücksichtigen, dass Altfälle nicht zum das aktuellen Infektionsgeschehen beitragen, die Welt wäre schlicht eine andere. Die neue Realität wäre vielleicht wieder die alte.

Quellen und Anmerkungen:

(1) WHO Information Notice for IVD Users 2020/05, Nucleic acid testing (NAT) technologies that use polymerase chain reaction (PCR) for detection of SARS-CoV-2, 20 January 2021 / (Anmerkung: PCR = NAT technology; Hervorhebungen durch den Autor))

(2) (GZ: VGW-103/048/3227/2021-2).

Datenquelle der Grafik:
https://npgeo-corona-npgeo-de.hub.arcgis.com/datasets/d-d4580c810204019a7b8eb3e0b329dd6_0
Quellenvermerk: Robert-Koch-Institut (RKI), dl-de/by-2-0

Eine regelmäßige Diskussion der jeweils neuesten RKI-Zahlen durch Herrn Pötschke von Querdenken 841 (Ingolstadt) mit ähnlichen Schlußfolgerungen ist in seinem Videokanal zu finden, in der Regel gibt es täglich ein neues Video. Wir bedanken uns auch bei Herrn Pötschke für die freundliche Überlassung von historischen RKI Datensätzen, die für Validierung der Ergebnisse hilfreich sind.
– Die Autoren

Wolfgang Wodarg: *Falsche Pandemien*

Woran erkennt man eine echte Pandemie? Wann sind Viren gefährlich? Warum eigentlich Masken? Was wissen wir über gentechnische Impfungen? Was geschieht mit unseren Gesundheitsdaten? Wem kann man noch trauen? Wo bleibt die Evidenz in der Corona-Krise? Wo ist die

Debatte? Was passiert in Heimen und Kliniken? Werden Gesundheitsbehörden missbraucht? Was ist institutionelle Korruption? Wem nützt die aktuelle Pandemie? Sollen über unsere Gesundheit zukünftig Plutokraten bestimmen? Wer erlaubt es sich, durch Überwachung und Kontrollen, durch Freiheitsentzug, Zwangsuntersuchungen und gentechnische Manipulationen unser aller Werte und Freiheiten außer Kraft zu setzen? Wer will so eine Kontrollgesellschaft?

Ab sofort kann das Buch im Handel vorbestellt werden, zum Beispiel bei **www.buchkomplizen.de**

280 Seiten
20,00 €
Lieferbar ab 07.06.2021

Mehr als 10.000 Euro pro Tag:So cashen Krankenhäuser mit Corona-Patienten ab

Für Beatmete gibt es am meisten

Erstveröffentlichung auf wochenblick.at am 22. April 2021

Leere Betten aufgrund der Corona-Krise machen den Kliniken zu schaffen. Die finanziellen Ausfälle durch Bettenleerstand und verschobene Operationen und Therapien sind trotz Rettungsschirm der Regierung enorm. Zusätzliche Ausgleichszahlungen sollen Abhilfe schaffen. Für beatmete Patienten gibt es das meiste Geld – bis zu 30.000 Euro!

In vielen deutschen und österreichischen Krankenhäusern stehen die Betten leer. Wegen der Corona-Pandemie werden Operationen verschoben und Betten für mögliche Corona-Patienten freigehalten. Doch es gibt offenbar während dieser Pandemie nicht genügend Patienten, was finanzielle Einbußen für die Krankenanstalten verursacht. Die Spitäler müssen daher auch medizinisches Personal in Kurzarbeit schicken. Von über 400.000 Kurzarbeitern im deutschen Gesundheitssektor berichtete das Ärzteblatt Ende Juli 2020 und auch in Österreich waren derartige Meldungen ab April des Vorjahres zu lesen.

Geld für leere Betten

Die deutsche Bundesregierung hat im Vorjahr mit einem Rettungsschirm auf die Situation reagiert. Für ein freigehaltenes Bett gab es 560 Euro, wie die Ärzte Zeitung berichtete. Schon damals forderten manche Klinikbetreiber, wie z.B. die Marienhaus-Gruppe noch mehr Geld – 700 Euro hätten es, den Wünschen entsprechend, sein sollen.

Zuschlag für belegte Betten

Für das heurige Jahr wurden, um die Zahlungsfähigkeit der Spitäler zu erhalten, zusätzliche Ausgleichszahlungen auch für belegte Betten zwischen Versicherungsträgern und den Krankenhausgesellschaften vereinbart. Diese „vorläufigen Zuschlagszahlungen“ belaufen sich für jeden Patienten in voll- oder teilstationärer Behandlung auf 40 Euro und für jeden nachgewiesenen Corona-Patienten auf 80 Euro. Begründet werden diese Zahlungen auch mit einem angeblich höheren Aufwand für teurer gewordene Corona-Schutzausrüstung.

Goldgrube Intensivstation – vor allem bei Beatmung

Wirklich lukrativ wird es für die Spitäler, wenn es um Intensivbetten und Beatmung geht, wie das Abrechnungsschema der Charité für 2021 zeigt. Der Tagessatz für isolierte Patienten auf einer Intensivstation beträgt 6.000 Euro. Wird der Patient zusätzlich beatmet, sind es 10.000 Euro „gesondertes Zusatzentgelt“.

6. Entgelte nach §6 Abs. 2a KHEntgG

Das Krankenhaus kann ein gesondertes Zusatzentgelt berechnen, wenn diese Leistungen nur von sehr wenigen Krankenhäusern überregional erbracht werden oder diese sehr komplex sind.

teilstationäre Protonentherapie	3.179,32 €
Protonentherapie	12.167,27 €
Tagessatz Sonderisolierstation nicht intensivpflichtige Patienten	2.000,00 €
Tagessatz Sonderisolierstation intensivpflichtige Patienten	6.000,00 €
Tagessatz Sonderisolierstation intensivpflichtige beatmete Patienten	10.000,00 €
Tiefenhyperthermie - vollstationär	2.274,63 €
Lokale (oberflächliche) Hyperthermie - vollstationär	1.353,06 €
Lokale (oberflächliche) Hyperthermie - teilstationär	1.520,37 €
Regionale Tiefenhyperthermie, teilstationär	2.460,37 €
Immunadsorption: mit nicht regenerierbarer Säule, teilstationär	2.255,00 €
Eingliederung einer Gaumenplatte mit velarem Sporn bei Kindern unter einem Jahr (dieses Zusatzentgelt ist nur abrechenbar, wenn das Relativgewicht der abgerechneten DRG unter 2,4 liegt)	4.500,00 €
Teilkörperhyperthermie im Rahmen einer onkologischen Therapie unter MR-Monitoring, vollstationär	3.000,00 €

4

Screenshot: Charité

Mit zunehmender Dauer der Beatmung kann dieser Zuschuss auf bis zu 30.642,50 Euro pro Corona-Intensivpatienten anwachsen.

Kurzzeit-Intensivpatienten bringen am meisten

Das meiste Geld wird mit den Kurzzeitintensivpflichtigen gemacht. Wird zum Beispiel eine intensivpflichtige Person auf der Isolierstation beatmet, kann das Krankenhaus pro Tag 10.000 Euro für das Isolierzimmer abrechnen. Zuzüglich kann es für die Beatmung (ECMO) für die beiden Tage zusammen 5.276 Euro abrechnen, zuzüglich der Spesen von 80 Euro pro Tag und sämtlichen regulären Pauschalbeträgen. Somit erhält das Krankenhaus alleine für zwei Tage Behandlung 25.356 Euro plus der regulären Krankenhauspauschalen. (2*10.000 Euro + 5.276 Euro + 2*80 Euro + reguläre Pauschalen)

Die Krankenhäuser befinden sich offenbar teilweise in prekären finanziellen Verhältnissen, haben viele Betten leer stehen und schicken Personal in Kurzarbeit. Für einen Corona-Intensivpatienten gibt es viel Geld, für einen beatmeten noch viel mehr. Könnte das dazu führen, dass Patienten erstens öfter zu Corona-Patienten werden und zweitens dann womöglich an ein Beatmungsgerät angeschlossen werden? Birgt ein derartiges „Anreizsystem“ die Gefahr, dass es bald hauptsächlich beatmete Corona-Patienten gibt?

WOCHENBLICK
DIE NEUE ZEITUNG AUS OBERÖSTERREICH

Auszug der Webseite https://allesdichtmachen.de/

Unten folgt ein Auszug der Webseite allesdichtmachen.de, auf der Kunstschaffende ihrem Unmut Luft gemacht haben.
Die Reaktionen auf die Videos machen deutlich, wie tief gespalten das Land derzeit ist. Von "schäbig", über "Verhöhnung der Opfer", bis hin zu Forderungen nach Berufsverbot war wirklich alles dabei. Es lässt tief blicken, wie eine Gesellschaft mit Dissens umgeht und zeigt erneut, dass in diesem gesellschaftlichen Klima seit nunmehr über einem Jahr eine unaufgeregte Debatte über den Umgang mit Krankheit und Tod nahezu unmöglich ist.

Der emeritierte Psychologieprofessor Rainer Mausfeld (Autor von „Warum schweigen die Lämmer") bezeichnet den intakten öffentlichen Debattenraum als das „Herzstück der Demokratie". Seit längerem erleben wir nun bereits eine „Diskursverrohung". Es wird ein langer Weg werden, als Gesellschaft wieder zueinanderzufinden und den entstandenen Schaden am Miteinander wiedergutzumachen. JS / Qfm

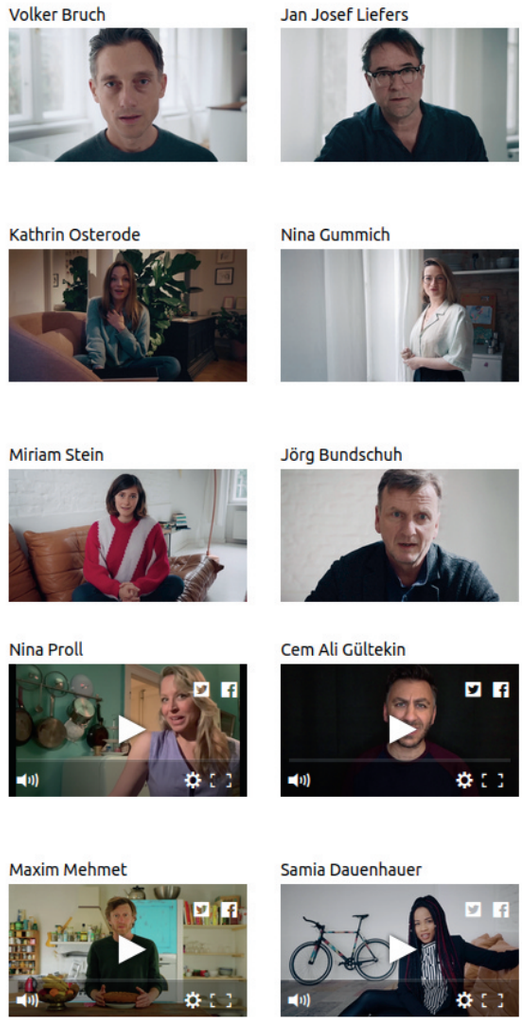
#allesdichtmachen
#niewiederaufmachen
#lockdownfürimmer

Die Aktion #allesdichtmachen hat Wellen geschlagen. Es wurde bewußt entschieden, die Videos nicht mit einem "Statement" zu flankieren, denn dann hätten alle nur über das Statement geredet. Aber das heißt nicht, dass wir nichts zu sagen hätten. Wir leugnen auch nicht Corona oder stellen in Abrede, daß von der Krankheit Gefahr ausgeht und Menschen daran sterben.

Vielmehr geht es uns um die Corona-Politik, ihre Kommunikation und den öffentlichen Diskurs, der gerade geführt wird. Wir üben Kritik mit den Mitteln von Satire und Ironie. Wenn man uns dafür auf massivste Art und Weise beschimpft und bedroht, ist das ein Zeichen, dass hier etwas ins Ungleichgewicht geraten ist.

Wir lassen uns auch nicht in eine Ecke stellen mit Rechten, Verschwörungstheoretikern und Reichsbürgern. Auch die AfD steht für alles, was wir ablehnen. Wenn man sich nicht traut, Selbstverständlichkeiten anzumahnen, weil man Applaus von der falschen Seite fürchtet, dann zeigt das allenfalls, daß der Diskurs in eine Schieflage geraten ist.

Nicht alle in dieser Gruppe sind Gegner eines wie auch immer gearteten Lockdowns. Einige schon. Aber darum geht es nicht. Wir behaupten auch nicht, es besser zu wissen und auch nicht, dass alle Maßnahmen falsch sind. Es geht nicht um Viren, Zahlen oder Kurven. Es geht um die Art, wie Staat und Bürger interagieren, und um die Frage, in was für



einer Gesellschaft wir leben wollen. Es geht darum, daß Kritik am Lockdown ein legitimer Standpunkt ist, der sich mit Argumenten und Fakten untermauern läßt. Es geht um den Blick auf die Schäden, die die Corona-Maßnahmen auf vielerlei Art anrichten. Es geht darum, daß Kinder und Jugendliche um einen wichtigen Teil ihres Lebens betrogen werden. Es geht darum, über den eigenen Tellerrand zu schauen. Es geht um eine Rhetorik von „Wir" und „Gemeinsamkeit", die schon deswegen falsch ist, weil offensichtlich nicht "wir alle" da "gemeinsam" drinstecken, sondern in sehr unterschiedlichem Maße: Die Schere von Arm und Reich geht immer weiter auf. Es geht am Ende auch um den bekannten Slogan: Leave no one behind.

Wir sind bei all jenen, die zwischen die Fronten geraten sind. Den Verängstigten, den Verunsicherten und Eingeschüchterten und jenen, die verstummt sind. Uns geht es darum, endlich offen, respektvoll und auf Augenhöhe miteinander zu reden.

———

Dies ist kein offizielles Statement von sämtlichen Teilnehmer:innen der Aktion. Die Gruppe hat keinen „Kopf" und keine gemeinsame Stimme. Das Projekt ist kollektiv entstanden, die Gruppe ist divers, die Meinungen gehen auch hier auseinander. Wir halten das aus und pflegen zivilisierten Umgang. Jeder kann in der Öffentlichkeit sprechen, jedoch immer nur für sich. Einige aus der Gruppe sind erschrocken über den Shitstorm und haben sich auf dieses Statement geeinigt. Andere ziehen es vor zu schweigen. Beides ist legitim und in Ordnung.

Täglich das wichtigste ins Postfach?

nichtohneuns-freiburg.de

jetzt Newsletter abonnieren!

Radio Qfm.
RADIO STATION
https://www.qfm.network/
Ihre ALTERNATIVE ZUM MAINSTREAM ...
... und mehr Zeit für GUTE MUSIK.
Radio Qfm.
RADIO STATION

Gefällt Ihnen, was Sie lesen? Es fließt viel Zeit und Aufwand in all unsere Projekte auf und neben der Straße. Dabei entstehen uns Kosten. Wenn Sie uns unterstützen möchten, würden wir uns freuen!

DE61 1001 1001 2620 3569 10

BIC: NTSBDEBTXX

Betreff: „Qfm Spende Kto. R. Freund“

Patreon – https://www.patreon.com/Querdenken761

oder direkt per QR-Code:

25,00 €

50,00 €

100,00 €

Die Beiträge dieser Publikation spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wider. Im Umkehrschluss teilen die Autoren der hier veröffentlichten Beiträge auch nicht notwendigerweise die hier veröffentlichten Positionen. Die Erlaubnis zum Abdruck bei externen Artikeln wurde im Vorfeld eingeholt. Externe Autoren haben keinen Einfluss auf Gestaltung und Inhalt des Mediums.

Impressum: Qfm Network, Multengutstrasse 33, 3074 Muri bei Bern, Schweiz